Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

427 (13.9.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 427. Karlsruhe, Donnerstag, 13. September 1900. **Abendblatt**

Urteile englischer Zeitungen über den Wettbewerb der deutschen Handelsmarine.

✡ Wer die Bedeutung des internationalen Wettbewerbs um die transatlantische Personenbeförderung voll ermessen will und sehen, wie der Fortschritt der Reedereien in Größe, Sicherheit, Schnelligkeit und Komfort ihrer Schiffe beobachtet und bewertet wird, der muß zu den Aeußerungen der deutschen Presse noch die betreffenden Nachrichten der englischen und amerikanischen Zeitungen aus den letzten Monaten nachlesen. Wenngleich die Einstellung des Schnelldampfers „Deutschland“ seitens der Hamburg-Amerika-Linie in der heimatlichen Presse allgemeine Beachtung und sogar in diesen Dingen ganz ungewöhnliches Interesse fand, so kommt dies doch kaum der Aufmerksamkeit englischer und amerikanischer Zeitungen für den Triumph deutschen Unternehmungsgeistes gleich. In Deutschland knüpften sich die Betrachtungen vor allem auch an die Größe und die künstlerisch vollendete Ausstattung des Schiffes. Das Interesse des Auslandes gilt zunächst fast ausschließlich seinen Leistungen. Anläßlich der Rekordfahrten der „Deutschland“ und der gleichzeitigen schnellen Fahrt des „Kaiser Wilhelm der Große“ finden wir in fast allen größeren Blättern Englands längere selbständige Besprechungen, die nicht nur die technische Leistung der schnellen Fahrt hervorheben, sondern sich auch mit deren hervorragenden wirtschaftlichen Bedeutung für den gesamten Wettbewerb der deutschen gegen die fremden Handelsmarinen beschäftigen. Manche Blätter gestehen den wirtschaftlichen Erfolg offen zu, bei anderen tritt diese Meinung gerade in den Bemühungen, die Wichtigkeit der deutschen Siege abzuschwächen, deutlich genug hervor. Zu der ersten Gruppe gehört der „Sheffield Telegraph“, der über die deutschen Rekordfahrten wie folgt leitartikelt:

„In nichts hat sich die energievolle deutsche Politik, die in den jüngsten Jahren einen phänomenalen Aufschwung des Handels herbeigeführt hat, bezeichnender bethätigt als in der Entwickelung der Handelsmarine. Wenngleich wir durch ihre Energie gelitten haben, können wir der Kühnheit und Kraft, mit der sie unserer Ueberlegenheit auf dem Meere den Handschuh hingeworfen hat, unsere Bewunderung nicht versagen, und wir müssen zugestehen, daß der erzielte Erfolg der Tüchtigkeit ihrer Unternehmung zu danken ist. Sie hat Hamburg zum Rivalen Liverpools gemacht, hinsichtlich des Umfanges des Handels wie des Tonnengehalts der im Hafen verkehrenden Schiffe. Im Osten und Westen haben die großen deutschen Schiffahrtslinien sich festgesetzt, wenn nicht in Stellungen, von denen aus sie den überseeischen Handel beherrschen, jedenfalls so günstig, daß sie ernsthaft in den Wettbewerb mit englischen Firmen eintreten können, im Passagier- wie im Frachtverkehr. Und im Schiffsbau ist es bis zum Ueberfluß bewiesen worden, daß die Deutschen, auch mit unseren Besten verglichen, nichts mehr zu lernen haben. Wir sind wirklich zwingend, ja empfindlich an die letzterwähnte Thatsache erinnert worden durch die hervorragenden Leistungen zweier deutschen transatlantischen Dampfer in dieser Woche. Der eine, „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd, erreichte Southampton (muß heißen Cherbourg. Die Red.) von New-York nach einer Reise von 5 Tagen 19 Stunden 44 Minuten, was einer Schnelligkeit von durchschnittlich 22.89 (recte 22.79. Die Red.) Knoten gleichkommt. Die „Deutschland“, das schnellste Schiff in der Flotte der Hamburg-Amerika-Linie, durchlief auf ihrer zweiten Reise — schon auf ihrer Jungfernreise erwies sie sich als ein Rekordbrecher — die Entfernung von New-York bis Southampton (muß heißen Plymouth. Die Red.) in 5 Tagen, 11 Stunden, 45 Minuten, das macht volle 23¼ (genau 23.32) Knoten in der Stunde, da die durchmessene Entfernung 3073 Seemeilen beträgt. Ob es sich für uns lohnt, dies Resultat zu erreichen oder zu schlagen, das mag dahingestellt bleiben; aber wir müssen gestehen, daß es unsern Nationalstolz zweifelsohne verletzt, zur See zurückgedrängt zu sein, wenn auch nur bezüglich der Schnelligkeit. Wir wissen wohl, Schnelligkeit ist in der Seeschiffahrt nicht das einzig Erstrebenswerte, aber sie ist doch weit mehr als eine Gefühlssache. Gleich: Bequemlichkeit, Komfort, Ausrüstung und Sicherheit vorausgesetzt — worin die deutschen Schiffahrtslinien hinter unseren nicht zurückstehen — wird der Reisende auf das schnellste Schiff gehen, gerade wie er für seine Landreisen den besten Schnellzug wählt. Die „Deutschland“ hatte 1100 Passagiere an Bord, alle ihre Kabinen waren besetzt zu Preisen von 400 bis 500 M. (d. i. für die 1. Klasse. Die Red.), und solche Geschäfte wird sie auch weiter machen, solange sie den Ruhm der größten Schnelligkeit behauptet, denn obschon praktisch nichts gewonnen ist, wenn der Reisende der schnellsten Linie in England zwei oder drei Stunden früher als gewöhnlich landet, wird der normale Ozean-Reisende sich stets nach einem Rekordschiff drängen, wenn auch nur um sagen zu können, daß er darauf gewesen ist. Gegenwärtig haben wir nichts, das in der Dampfschiffahrt auf einen Wettstreit mit den deutschen Siegern sich einlassen kann, oder wenigstens mit einem davon. Unsere „Lucania“ und „Campania“ stehen hinter dem „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht sehr weit zurück, und auch der „Oceanic“ ist dem letzteren in der Schnelligkeit nahezu gleich, wie er das größte Schiff auf dem Meere ist, aber die „Deutschland“ ist allen den genannten merklich überlegen. Und wir werden von noch mächtigerer Gegnerschaft bedroht, denn Deutschland hat ein anderes Schiff im Bau, das in Größe und Maschinenstärke alle voraufgehenden Resultate des Schiffsbaus überragen soll.

Wenn wir unsere Inferiorität hinsichtlich der Schnelligkeit zugestehen, so wollen wir nicht vergessen, daß das Manco nicht unseren Ingenieuren und Schiffsbauern zur Last fällt. Wir wissen, daß wir im Stande sind, uns ebenso schnelle oder sogar noch schnellere Schiffe als die deutschen „Flieger“ zu bauen. Für uns ist indessen die Kostenfrage entscheidend. Der Schnelligkeit entspricht die Anzahl der Pferdekräfte, und da jede stärkere Triebkraft höhere Mehrkosten macht mit entsprechender Beschränkung des Reingewinnes, so entscheidet sich die Sache in Wirklichkeit nach dem, was die Schiffseigentümer leisten können. Wir glauben wohl, daß das ganze Geschäft auf eine einfache Rechnung zurückgeführt werden kann, und die Schiffseigentümer wissen besser als irgend ein anderer, ob es unter dem finanziellen Gesichtspunkt und unter den jetzigen Verhältnissen sich lohnt, die Maschine um 5000 Pferdekräfte stärker zu bauen, um einen Knoten in der Stunde zu gewinnen, denn so stellt sich ungefähr der Unterschied zwischen der „Deutschland“ und unseren schnellsten Schiffen. Die deutschen Linien brauchen nicht so sehr auf den Profit zu sehen. Die großen Subsidien, die sie vom Staat erhalten, machen sie in hohem Maße gleichgültig gegen die Kosten, um an die Spitze zu kommen und sich dort zu behaupten. Darin sind ihre Wege nicht unsere Wege, und natürlich sind unsere richtig. Aber wie sehr wir auch an unseren eigenen Methoden festhalten müssen, es würde thöricht sein, zu leugnen, daß Deutschland durch seine furchtlose und patriotische Politik unermeßlich an Ansehen gewinnt, und daß seine Triumpfe auf Englands Kosten errungen werden.“

Der letztere Trost kehrt merkwürdigerweise in den meisten englischen Blättern wieder, daß die beiden großen deutschen Reedereien ihre Siege nicht aus eigener Kraft, sondern durch Regierungs-Subsidien errungen haben. Es ist den Engländern angenehmer, durch die deutsche Politik, als durch die private Initiative der deutschen Reeder sich für geschlagen zu erklären. Nichtsdestoweniger ist ihr Trost hinfällig. Denn es sollte selbst in England bekannt sein, daß Deutschland für die transatlantische Fahrt nicht einen Pfennig Subvention gewährt. Lediglich für ihre ostasiatische Linie erhalten die beiden großen Reedereien eine mäßige Subvention dafür, daß sie dort Reichspostdampfer-Linien eingerichtet haben. Jedoch kommt auch diese Subvention den hohen Subsidien entfernt nicht gleich, die die englischen Linien in Form von Postgeldern u. a. von der Regierung erhalten. Alle Arten von Subventionen und Postgeldern machen für England 24,6, für Deutschland nur 8,0 Millionen Mark oder noch nicht ein Drittel aus.

Wenn andere englische Blätter allgemeine tröstliche Betrachtungen darüber anstellen, daß bei den Schiffen die Sicherheit, der Komfort und die Rentabilität wertvoller seien als die Schnelligkeit, und daß letztere praktisch weniger wichtig sei, so trifft das den vorliegenden Fall durchaus nicht, denn daß die „Deutschland“ und der „Kaiser Wilhelm der Große“ in Komfort und Sicherheit hinter irgend welchen fremden Schiffen zurückstehen, wird man auch in England nicht behaupten wollen, und wie groß der Einfluß der Schnelligkeit auf die Gewinnung der Reisenden ist, das hat eine langjährige Praxis zur Genüge gelehrt; sonst würde man es aus der Besorgnis der englischen Presse entnehmen können. Damit erledigt sich schon großenteils zugleich die Frage nach der Rentabilität.

Deutsches Reich.

* **Riesenunternehmungen in Deutschland.** Die letzte große Berufs- und Betriebszählung für das Deutsche Reich hat 296 Betriebe mit je über 1000 beschäftigten Personen festgestellt, die zusammen im Jahre 1895 über 562 628 Arbeiter und 665 265 Pferdekräfte verfügten. Die Bedeutung dieser Riesenbetriebe hält die Reichsstatistik für so groß innerhalb der Organisation des deutschen Wirtschaftslebens, daß sie ihnen eine ganz besondere Darstellung gewidmet hat. Das Kaiserlich statistische Amt hat bei zehn der größten Unternehmungen, die es für besonders wichtig und typisch erachtete, Erhebungen über ihre Entwickelung und Ausdehnung im Jahre 1899 angestellt, deren Ergebnis in einer eigenen Darstellung „Einige Riesenunternehmungen an der Jahrhundertwende“ veröffentlicht wurde. Die zehn ausgewählten Betriebe sind die Krupp'schen Werke in Essen, die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan, die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh., die Weberei von Hermann Wünsche's Erben in Ebersbach in Sachsen, die Schultheiß-Brauerei in Berlin, das Warenhaus A. Wertheim in Berlin, die Berliner Elektrizitätswerke, die Große Berliner Pferdebahngesellschaft, die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg und die Deutsche Bank in Berlin. Berlin ist mit fünf Unternehmungen, Rheinland-Westfalen, Sachsen, Südwestdeutschland, die Ostseeküste und die Hansestädte sind mit je einer Unternehmung in dieser Darstellung vertreten. Sechs Betriebe kommen auf die Industrie, einer auf den Warenhandel, einer auf das Bankwesen und je einer auf das Verkehrsgewerbe zu Wasser und zu Lande. Der größte der behandelten Betriebe ist, wie bekannt, der Krupp'sche mit 44 087 Arbeitern. Bemerkenswert für die Bedeutung unserer Seeinteressen für die arbeitende Bevölkerung ist es, daß gleich hinter den Krupp'schen Werken, an der Arbeiterzahl gemessen, die Reederei und die Werft folgen. Die Hamburg-Amerika-Linie beschäftigt (Herbst 1899) 8145 Personen an Land und 6498 auf See. Der Stettiner Vulkan hat 7208 Angestellte und Arbeiter. Die Hamburg-Amerika-Linie steht in ihrer Betriebsausdehnung den Krupp'schen Werken am nächsten und allen anderen acht Betrieben voran. Sie nimmt sogar innerhalb des gewaltigen, mächtig flutenden hamburgischen Wirtschaftslebens eine so markante, einzigartige Stellung ein, daß das allgemeine Urteil der amtlichen Denkschrift über die gewerblichen Riesen-Unternehmungen auch bei ihr berechtigt erscheint, jedenfalls mehr als bei den Berliner Betrieben: „Diese modernen Gebilde unserer volkswirtschaftlichen Organisation sind gemäß ihrer Verfassung, Ausdehnung und Produktivkraft von so weittragendem Einfluß auf die Volkswirtschaft, daß private und öffentliche Interessen in ihnen aufs engste verbunden erscheinen. Die sozial verschiedensten Klassen von Familien sind in ihrer wirtschaftlichen Existenz von ihnen abhängig. Daneben verfolgen hunderte und tausende aus nah und fern das Geschäft: zahlreiche Händler, Lieferanten, Konkurrenten, die ganze Stadt, der Kreis, die Provinz haben Interesse am Auf- und Niedergang der betreffenden Unternehmung. Die Lage, die baulichen Einrichtungen, die guten oder schlechten Verkehrsbeziehungen des Großbetriebs werden zu einer Gemeinde- und Bezirksangelegenheit; von dem Betrieb werden Schulwesen, Steuerkraft, Bevölkerungs-Zu- oder Abnahme, Wohlstand und Verarmung der ganzen Gegend, Art der Siedelung und Grundeigentumsverteilung beeinflußt. Diese volkswirtschaftliche Bedeutung kommt mehr oder minder allen größeren Unternehmungen zu, insonderheit aber den erwähnten (296) Riesenunternehmungen; bei ihnen tritt der öffentliche, gemeindeähnliche Charakter ganz besonders deutlich hervor.“

* **Sozialdemokratie und Centrum.** In letzter Zeit wird zwischen der Sozialdemokratie und dem Centrum mit scharfen Patronen geschossen. Der Verlauf der Bonner Centrumsversammlung hatte die Sozialdemokraten so verdrossen, daß als Parole für die Zukunft ausgegeben wurde: „Hie Sozialdemokratie — hie Centrum!“ Sofort erklärte die „Köln. Volksztg.“ stolz wie ein Spanier, diese Parole acceptieren zu wollen. Mit unverkennbarem Geschick richtet nun die sozialdemokratische Presse ihr schweres Geschütz auf die sehr schwache Position ihres neuen Feindes: auf die Haltung des Centrums zur Chinafrage. Ganz mit Recht hat zunächst nach der Beendigung der Bonner Generalversammlung der „Vorwärts“ sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die sonst den Mund so voll nehmenden Centrumsleute sich über die Chinafrage gründlich ausgeschwiegen haben. Jetzt nagelt er eine recht unvorsichtige Aeußerung der „Köln. Volkszeitung“ fest. Dieses Blatt erklärt nämlich:

„Wir waren der Meinung, daß man der Regierung freie Hand lassen sollte, da sie offenbar die Absicht hatte, alles selbständig zu arrangieren, aber ihre alleinige Verantwortung haben wir auch sofort betont.“

Voller Ingrimm bemerkt der „Vorwärts“:

Ein badisches Städtebund-Theater.

§ In den mittleren und kleineren Städten Badens, hauptsächlich in solchen, wo Entfernung oder ungünstige Bahnverbindung den Besuch der Theater in größeren zeitraubend und kostspielig machen, tritt vielfach der Wunsch hervor, daß in irgend einer Weise Gelegenheit zur leichteren Erlangung besserer Theateraufführungen geschaffen werde; denn die Wandertruppen (Schmieren), wie sie zeitweise in mehr oder minder fragwürdiger Beschaffenheit auf der Bildfläche erscheinen und in der Regel nur durch das Mitleid einzelner Theaterliebhaber auf kurze Zeit existenzfähig bleiben, sind nicht imstande, irgend etwas Ordentliches zu bieten und bilden fast ausnahmslos mehr eine Heimsuchung, als eine Annehmlichkeit für die Gemeinde, in der sie auftreten.

Abgesehen von der Annehmlichkeit eines guten Theaters, auch wenn man es nur wenige Wochen in unmittelbarer Nähe benützen kann, gehören größere und bessere Bühnendarstellungen doch auch zu den allgemeinen Bildungsmitteln, und die größeren Theater haben deshalb schon geraume Zeit billige Volksvorstellungen eingeführt, die sich eines recht guten Zuspruches zu erfreuen haben.

Vereinzelt wird aber eine kleinere Stadt kaum in der Lage sein, ständig oder vorübergehend ein Theater zu unterhalten, das nur einigermaßen imstande wäre, das zu bieten, was man unter einer guten Bühnenaufführung versteht; dagegen aber scheint die Anregung beachtenswert zu sein, welche kürzlich der Herr Regierungspräsident in Cöslin wegen der Gründung von sogenannten „Städtebundtheatern“ gegeben hat.

Die Idee besteht nämlich darin, eine Anzahl annähernd gleich großer Städte zu einem Bunde zu vereinigen, in denen die vom Vorstande angeworbenen Künstler und Künstlerinnen, bezw. bessere Gesellschaften nach einer bestimmten Reihenfolge Vorstellungen geben. Wegen der längeren Zeitdauer solcher Engagements hofft man für nicht zu hohe Gagen tüchtige Kräfte zu bekommen.

Der Bund hätte unentgeltlich für die historischen Kostüme, für Dekorationen und Coulissen der Bühnen, überhaupt im großen und ganzen für alles, was zu einer Aufführung gehört, aufzukommen, während den im Bunde vereinigten Städten der Hauptsache nach nur die Aufgabe zufallen würde, für ein geeignetes Lokal, Saal oder dergleichen, sowie für die Beleuchtung und Heizung zu sorgen.

Ein derartiges Unternehmen mag bei seiner ersten Beurteilung starke Zweifel über seine Ausführbarkeit hervorrufen, und zwar hauptsächlich, weil es ein ziemlich neues ist und weil es gleich von vornherein Anforderungen an die beteiligten Städte in Aussicht stellt.

Wenn man aber erwägt, daß das Bedürfnis zum zeitweisen Besuch einer größeren und besseren Theatervorstellung in den mittleren und kleineren Städten durchaus kein untergeordnetes ist, daß es insbesondere auch — wie der Besuch der Volksaufführungen in den größeren Städten zeigt — bei vielen der sogen. kleinen Leuten besteht, so wird man den Gedanken nicht so ganz von sich weisen dürfen, daß das, was heute neu und kaum ausführbar erscheint, mit der Zeit doch lebensfähig wird und sich als eine zweckmäßige Einrichtung auch der kleineren Städte zeigt.

Man wird dabei auch diejenigen Plätze einschließen dürfen, die als Kurorte oder ähnliches während der Sommermonate ziemlich Fremdenverkehr haben und durch ein gutes Theater — wenn es auch nur 14 Tage da ist — zur Annehmlichkeit des Aufenthalts und damit zur Steigerung des Besuches beitragen können.

Die Gründung eines ersten „Städtebund-Theaters“ ist, wie erwähnt, für die Provinz Pommern in Aussicht genommen; an ihrem Erfolge wird man erkennen, ob sie dort eine zeitgemäße und lebensfähige, anderwärts also nachahmenswert ist.

Bezüglich Badens geht die Ansicht eines hervorragenden Sachverständigen vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe dahin, daß die Anregung mit Freuden zu begrüßen sei und ihre weitere Behandlung jegliche Förderung verdiene.

Vielleicht nehmen die demnächst in Donaueschingen zusammenkommenden Vertreter der mittleren Städte daraus Veranlassung, auch ihrerseits der Sache einige Aufmerksamkeit zu widmen.

Verschiedenes.

4 **Weiße Trauertoiletten.** Das lichtlose Schwarz, das Symbol der am Grabe herrschenden Dunkelheit, gilt nicht bei allen Völkern als Zeichen der Trauer. In einigen orientalischen Ländern hüllen sich Trauernde in blaue Gewänder. Bei Japanern und Chinesen ist es Mode, weiße Trauerkleider anzulegen. Die vornehmen Amerikanerinnen wollen diese Sitte jetzt in der neuen Welt einbürgern. Es war bei der dort herrschenden tropischen Hitze in diesem Sommer unerträglich, in den schwarzen Toiletten einherzugehen. Sie haben daher zur Trauerkleidung glanzlose weiße Stoffe, wie Taffet, Etamine, Krepp und stumpfe indische Seide bestimmt. Die Kleider sollen im einfachsten strengen Stil gehalten sein. Dann werden nur weiße Sammet- oder Seidenbänder zur Garnierung verwendet. Die Hüte werden mit weißen Rosen geschmückt, die Stiefel bestehen aus weißem Leder.

△ **Eine boshafte Münze.** Als die Dänen 1679 mit großer Kriegsmacht gegen Hamburg gezogen waren, doch nach vergeblicher Anstrengung die Belagerung aufgeben und unverrichteter Sache wieder abziehen mußten, ließen die Hamburger eine Münze schlagen, welche auf der einen Seite die Inschrift führte: „Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewesen, was er ausgerichtet, ist auf der andern Seite zu lesen.“ Auf der andern Seite stand aber — nichts.

Theater und Musik.

* **Hochschule für Musik in Mannheim.** Die Direktion schreibt uns: Das neue Unterrichtsjahr beginnt, wie aus den diesbezüglichen Bekanntmachungen ersichtlich, Samstag, den 15. d. M. An diesem Tage findet die Einteilung in die verschiedenen Klassen und die Aufstellung des Stundenplans für alle Studierenden statt. Der eigentliche Unterricht nimmt Montag, den 17. d. M., seinen Anfang. Anfragen bezüglich des Lehrplans, Anmeldungen zum Eintritt in die Hochschule werden an den Direktor der Anstalt, Lameystraße 7 a (Sprechzeit nachmittags 3—5 Uhr) erbeten. Vom 15. d. M. an werden diese Anfragen und Anmeldungen auf dem Direktionszimmer der Hochschule M 1, 8, eine Treppe, entgegengenommen. Die Hochschule für Musik wird ihre Thätigkeit wieder aufnehmen in ihrer neuen Heimstätte, die ihr neben manchen anderen Vorzügen den Vorteil des Definitivums verbürgt. Die Räumlichkeiten in dem von der Anstalt erworbenen Hause M 1, 8 sind während der sommerlichen Ferienzeit den notwendigen baulichen Veränderungen unterzogen worden; sie werden sich nach endgültiger Fertigstellung als zweckentsprechend beschaffene und als geschmackvoll ausgestattete dem Beschauer vorstellen können. Das wichtige Prinzip der akustischen Isolierung der Lehrräume ist auf eine Weise gelöst worden, die des beabsichtigten Erfolges sicher sein darf. Die Direktion der Hochschule für Musik wird nicht verfehlen, denjenigen Kunstfreunden, die Interesse nehmen an der Anstalt und ihrem neuen Besitztum, dieses letztere gelegentlich der regelmäßig stattfindenden internen Aufführungen zu präsentieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Die Ausschaltung der Reichstagsrechte, dieser erste Erfolg der Weltpolitik, wird vornehmlich dem Centrum verdankt. Nicht nur hat das Centrum seit Jahren seine ausschlaggebende Stellung im Reichstage auf die Preisgabe elementarer Rechte der Volksvertretung verwendet, es hat auch durch sein feiges Verhalten in den letzten Monaten des Chinazugs der Regierung erst den Mut eingeblasen, die Volksvertretung als Luft anzusehen.... Das Centrum versucht seiner Verantwortlichkeit feige zu entfliehen, indem es freiwillig der Regierung die „alleinige Verantwortlichkeit" übergiebt. Kommen wir mit einem blauen Auge aus der China-Affaire, so hat das Centrum patriotisch der Regierung nichts in den Weg gelegt. Geht die Sache schief, so wäscht es seine Hände in Unschuld. Daß dabei der Absolutismus die Verfassungsrechte des deutschen Volkes verschlingt, was kümmert es die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

Die Charakterisierung der jesuitischen Taktik des Centrums, das, wie in so vielen Fragen, so auch hier, sich für jede Eventualität decken möchte, ist nicht unrichtig. Auch der Vorwurf der Feigheit und des opportunistischen Vorgehens ist ganz berechtigt. Aber macht sich die Sozialdemokratie, und zwar gerade in ihrem Verhalten zum Centrum, nicht ebenso der Feigheit und des Opportunismus schuldig? Der gegenwärtige scharfe Angriff auf das Centrum thut dieser Partei, die an so etwas gewöhnt ist und ein Fell von respektabler Dicke besitzt, nicht weiter weh, umso weniger, als sie sich trotz alledem sicher fühlt, daß die Sozialdemokratie ihr, besonders in Süddeutschland, bei den Wahlen nach wie vor Handlangerdienste leisten und damit die Macht einer Partei stärker wird, von der das sozialistische Centralorgan behauptet, daß sie ihre ausschlaggebende Stellung im Parlament auf die Preisgebung elementarer Rechte des Volkes verwendet. Solange die Sozialdemokratie in dieser Weise verfährt, kehrt sich der Vorwurf der Preisgebung der Volksrechte unmittelbar gegen sie selbst.

Mißbrauch der Religion. In Posen hat am Samstag unter Führung polnischer Abgeordneter eine polnische „Protestversammlung" stattgefunden, die gegen die bekannten Sprachverfügungen der Schulverwaltung bezüglich der Erteilung des Religionsunterrichts Stellung genommen hat, und zwar dahin: daß die Verfügung des Kultusministers im Gegensatz zu den Gesetzen Gottes und der Natur stehe und den Kindern die Möglichkeit der religiösen Erziehung nehme. Weiter besagt die Resolution, der Religionsunterricht in fremder unverständlicher (!) Sprache könne der Jugend keine religiösen Grundsätze einprägen und liefere die Kinder dem Umsturz aus. Und schließlich hatten diese Meister des Mißbrauchs der Religon für politische Propaganda dem Kultusminister gegenüber sogar den Trumpf auszuspielen gewagt, die Verfügung des Ministers sei eine Beleidigung des römisch-katholischen Glaubens, der ein Werk Gottes ist und — infolge dessen zu politischen Zwecken nicht gemißbraucht werden dürfe. Mit diesem „Protest" begab sich sofort eine Deputation zu dem Erzbischof v. Stablewski, der die Deputation empfing und, wie polnische Blätter berichten, seine große Freude über die warme Anhänglichkeit seiner Schäflein an den katholischen Glauben hervorhob. Wir nehmen zu gunsten des Herrn Erzbischofs an, daß ihm, wenn diese Anerkennung so gelautet hat, die Vorgänge in der Versammlung nicht hinreichend bekannt gewesen sind und noch weniger die Rede, die eine polnische Agitatorin, die auch zu jener Deputation gehörte, in der Protestversammlung gehalten hat. Nach dem Berichte, der darüber der „Germania" zugegangen ist, und bisher keinerlei Widerspruch und Berichtigung erfahren, hat jene Dame in der Protestversammlung sich zu der Aeußerung verstiegen, um die Verfügung des Kultusministers zu diskreditieren, die polnischen Kinder sagten verständnislos statt „Gelobt sei Jesus Christus" „Galopp Jesus Christus". Daß ein sogenanntes katholisches Blatt eine derartige „Entgleisung" ohne Einschränkung läßt, spricht Bände. Ein polnisches Kind kann einfach nicht verständnislos „Galopp Jesus Christus" sagen, schon aus dem Grunde nicht, weil „Galopp Jesus Christus" im Polnischen nicht anders ausgesprochen wird wie im Deutschen und in beiden Sprachen ein und dieselbe Blasphemie ist. Wer die Verhältnisse in den Ostmarken kennt, muß eine derartige „Verwechslung" außerdem als völlig unmöglich bezeichnen; sie widerspricht der Thatsache, daß den deutschen Bewohnern in den Ostmarken, die nicht polnisch sprechen, insbesondere den deutschen Kindern in katholischen Gegenden sogar dieser fromme Gruß in polnischer Sprache bekannt ist. Jenes Argument ist genau von demselben Kaliber, wie beispielsweise folgende „Gründe", die vor einigen Jahren in ähnlicher Weise von der polnischen Propaganda geltend gemacht wurden, um die Erteilung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache herabzuwürdigen. Da erzählte man, auf die Frage: „Warum ist der Glaube notwendig zur Seligkeit?" habe ein polnisches Kind geantwortet: „Wer nicht glaubt, wird verdampft werden", und ein anderes habe auf die Frage: „Warum nennen wir Gott einen Geist?" geantwortet: „Weil er verdammt ist, freien Wilhelm hat und kein Leib hat." So soll das polnische Kind „Verstand" und „freien Willen" ausgesprochen haben. Solche Schulanekdoten ernsthaft geltend zu machen, ist einfach frivol. Mit demselben Rechte könnte man beispielsweise sagen, daß der katholische Religionsunterricht in den Volksschulen der Eifel nichts tauge, wo eine Schulanekdote dieser gleichen Art dahin lautet, ein Schüler habe statt „Engel sind pure Geister, die Verstand, Vernunft, aber keinen Leib haben", geantwortet: „Engel sind Burgemeister, die Verstand, Vernunft aber keine Weiber haben." Wer am Rhein mit solchen Vorfällen den Religionsunterricht in der Volksschule herabsetzen wollte, würde unzweifelhaft auf den Geisteszustand untersucht werden; aber wenn polnische Demonstrationen damit ausgestattet werden, dann werden Anklagen gegen die deutsche Volksschule daraus geschmiedet.

Afrika.

* **Von der Goldküste** wird jetzt über eine anscheinend nicht unbedeutende Schlappe der englischen Strafexpedition gegen die Aschantis berichtet. Nach einem Telegramm der „Morning Post" aus Kumassi von gestern griff Kapitän Benson mit 3000 Eingeborenen am 29. v. M. Ojesu an, wurde aber zurückgeschlagen. Benson wurde getötet. — Das ist um so peinlicher für die Engländer, als die bisherigen Nachrichten von der Strafexpedition nur günstiges zu berichten wußten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. September.

⊙ **Der Bürgerverein der Südweststadt** beging am verflossenen Sonntag durch einen gut besuchten Familienabend den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs.

Der Saal des „Prinz Heinrich" war, so wird uns aus Vereinskreisen geschrieben, mit Fahnen festlich dekoriert und inmitten von Blattpflanzen und Lorbeerbäumen war die Büste des Großherzogs aufgestellt. Herr Vorstand Clever eröffnete die Feier durch eine Begrüßungsansprache, worauf der kleine Erich Meerwarth ein auf den Tag bezügliches Gedicht zum Vortrag brachte. Nach einem Klavier- und Violinspiel trat Herr Registraturassistent Meerwarth an den Rednerpult, um in kernigen, zu Herzen gehenden Worten die Festrede zu halten. In das ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung begeistert ein. Ein vom Vorstand verlesenes Glückwunschtelegramm wurde sofort abgelassen, worauf andern Tags ein Danktelegramm Seiner Königlichen Hoheit einlief. Zwei Kinder des Herrn Dauwalter erzielten durch ihr präzises Klavier- und Violinspiel reichen Beifall. Weiter waren es die Damen Fräulein Dellenbach, Kunz, Kunkel und Zweydinger, sowie die Herren Dauwalter, Held und Kunkel, die den Abend durch Klavier- und Gesangsvorträge zu verschönern verstanden, insbesondere Herr Held, der durch einige humoristische Vorträge Stimmung machte. Auch sei eines Violinvortrags des jungen Herrn Dellenbach lobend gedacht. Der übliche Tanz hielt Jung und Alt bis in den frühen Morgen bei guter Küche und reinem Trunk zusammen und alle traten den Heimweg an mit dem Gefühl, einen wirklich genußreichen und familiären Abend verlebt zu haben.

= **Luftballon-Auffahrt.** Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Stadtgarten Konzert und die nochmalige (letzte diesjährige) Ballonauffahrt des sächsischen Luftschiffers Paul Spiegel aus Chemnitz statt. Auch diesmal wird ein Passagier mitfahren. Außerdem beabsichtigt der Luftschiffer, bei der Auffahrt Brieftauben aus der Gondel in der Höhe von 500 m abzulassen. Die Auffahrt findet auch bei ungünstigem Wetter statt. Die Eintrittspreise in den Garten sind gegenüber der ersten Auffahrt um 20 Pf. ermäßigt (50 Pf. bezw. 30 Pf.).

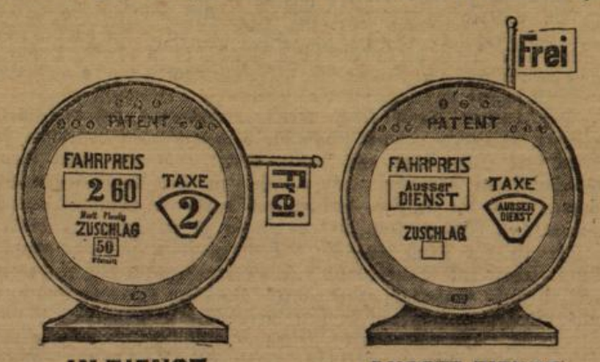
= **Ein Mißverständnis** hat einem 15jährigen Burschen am vergangenen Sonntag abend eine üble Tracht Prügel eingetragen. Er stand an einem Bauplatz in der Goethestraße und sah einigen kleinen Kindern zu, die im Sande mit einander spielten. Plötzlich sprangen die Kinder davon und riefen „Er kommt!" Ein Mechaniker stürzte um diese Zeit aus einem Hause heraus und ehe der unschuldige Zuschauer sich's versah, hagelte es erbarmungslos Stockhiebe auf ihn ein, er wurde am Hals gefaßt, gewürgt und zu Boden geworfen. Der so sinnlos wütende Attentäter giebt an, er sei gerade bei seiner Kostfrau gewesen, die ihm geklagt habe, daß die Kinder da draußen immer Sand auf ihre Wäsche würfen. Er solle doch einmal hinausgehen und einige durchhauen. Das war dem rohen Gesellen ein gefundenes Fressen. Er rannte hinaus, die Kinder liefen davon und die Prügel erhielt der unschuldige Zuschauer. Dieser konnte kaum mehr allein nach Hause gehen und wird etwa acht Tage arbeitsunfähig sein. Der Mechaniker wurde wegen Körperverletzung angezeigt.

Zur Einführung der Taxameter-Droschken.

Die „Weißlackierten", die wohl jedem von uns aus anderen Städten her in angenehmer Erinnerung sind, werden in den nächsten Tagen nun auch unser Straßenbild beleben. Die wegen des weißen Cylinderhutes des Kutschers so benannten Taxameterdroschken mit ihrer automatischen Preisanzeige und ihrem stets nur zehnpfennigweisen Anwachsen des Fahrpreises werden sicherlich auch bei uns sich schnell die Gunst des Publikums erwerben und den Unternehmern infolge ihrer vermehrten Benutzung reiche Erträge liefern. Nachfolgende Beschreibung des Taxameter-Apparates selbst und seiner Funktionen dürfte von allgemeinem Interesse sein.

Der Taxameter befindet sich auf dem Kutscherbocke, mit seiner Anzeigefläche dem Fahrgaste zugekehrt.

Der Taxameter erhält seinen Antrieb während des Fahrens vom Hinterrade, während des Wartens von einem Uhrwerke; er bemißt somit den Preis für die Fahrt nach der Wegstrecke, für das Warten nach der Zeitdauer und vereinigt dabei in sich automatisch Zeit und Wegemessung derart, daß der Preis für Wartezeit und Wegestrecke ohne weiteres in einer Summe ablesbar ist.



Zur Anpassung des Apparates an den verschiedenen Radumfang der Wagen dient ein auf dem Kutscherbocke in besonderem Gehäuse untergebrachter Uebersetzungsmechanismus. Der eigentliche Taxameter-Apparat, gänzlich unabhängig von dem Radumfange des Wagens, wird auf das Gehäuse des Kutscherbockes einfach aufgeschraubt, ist, wie jenes, fest verschlossen, mit unlöslicher Nummer gekennzeichnet und plombiert und kann jeder Zeit schnell ausgewechselt, bezw. von einem Wagen zum anderen, je nach Witterung, Jahreszeit u. s. w. versetzt werden.

Der Taxameter zeigt nach Indienststellung in der Mitte in Mark- und Pfennig-Ziffern den Fahrpreis, darunter den etwaigen tarifmäßigen Zuschlag, z. B. für Gepäck, rechts seitlich die jeweilig zur Anwendung kommende Taxe, bezw. die Bezeichnung „Kassa" oder „Außer Dienst".

Der Fahrgast hat nur zu kontrollieren, ob die vor seinen Augen befindliche Taxe die zutreffende ist und den angezeigten Preis abzulesen.

Niemals hat der Fahrgast mehr zu zahlen, als der Apparat anzeigt, d. h. die Summe der unter „Fahrpreis" und etwa unter „Zuschlag" erscheinenden Beträge.

Die Taxschaltung beeinflußt den Gang des Anzeigewerkes derart, daß dasselbe um so schneller voreilt, mithin um so teurer anzeigt, je höher die eingeschaltete Taxe lautet.

Aber nur während der Fahrt, nicht während des Wartens wirkt die Tax-Einstellung preissteigernd, entsprechend dem Grundsatze, daß nur während der erhöhten Leistung des Pferdes im Fahren, z. B. bei Beförderung einer Mehrzahl von Personen, ein höherer Preis zu zahlen ist, nicht aber dann, wenn der Wagen hält und das Pferd ruht.

Je schneller im übrigen der Wagen fährt und den Fahrgast seinem Ziele zuführt, um so schneller erzielt der Kutscher sein Fahrgeld und umgekehrt.

Fährt der Wagen im Schritt, etwa auf Geheiß des Fahrgastes oder wegen starker Steigung des Weges, dann hält gleichwohl das stetig wirkende Zeituhrwerk den Preis auf einer angemessenen Höhe.

Die Handhabung des Apparates durch den Kutscher geschieht mittelst des an der Rückseite befindlichen Tax-Schaltergriffes; derselbe ist mit dem seitlich angebrachten, weithin sichtbaren Signal (rote Fahne mit weißer Aufschrift „frei") derartig organisch verblockt, daß die Außerdienststellung des Werkes nicht möglich ist ohne vorherige völlige Aufrichtung der Freifahne, die Wieder-Indienststellung nicht ohne gleichzeitige Senkung derselben. Ein an der Rückwand drehbarer Knopf ermöglicht die Einstellung besonderer Zuschlagsgebühren, z. B. für Gepäck, aber nur bei in Dienst gestelltem Apparat.

Mit dem Anzeigewerk für den Fahrgast automatisch verbunden sind folgende Kontrollvorrichtungen für den Fuhrbesitzer: die Kontrolle der Tageseinnahme des Kutschers, der Zuschlags-Einnahme, der geleisteten Touren, der Kilometer-Wegstrecken, welche Pferd und Wagen mit und ohne Fahrgast seit der Ausfahrt zurückgelegt haben.

Nach beendeter Benutzung des Wagens durch den Fahrgast hat der Kutscher den Apparat auf „Kassa" zu schalten, dadurch wird das Anzeigewerk arretiert, sodaß der Fahrgast den Fahrpreis in Ruhe ablesen kann.

Erst wenn die Zahlung erfolgt und der Wagen entlassen ist, hebt der Kutscher die Freifahne und stellt den Apparat auf „Außer-Dienst", wobei das Anzeigewerk auf die Anfangstaxe zurückgeht und ein rotes Schild mit entsprechender Aufschrift die Preisanzeige überdeckt.

Die aufgerichtete oder gesenkte Freifahne macht dem Publikum und den Organen der Behörde jeder Zeit ersichtlich, ob der Wagen „frei" ist oder sich in Benutzung befindet.

Bei Beginn einer neuen Fahrt muß der Kutscher die aufgerichtete Freifahne senken; dies ist wieder erst möglich, indem gleichzeitig der Taxameter in Dienst gestellt wird; das Anzeigewerk zeigt, indem das rote Schild verschwindet, den Mindestpreis, der Touranzeiger weist eine Tour mehr auf.

Das Innere des Mechanismus ist unter Plombenverschluß der Taxameterfabrik und ist dem Fahrgaste, dem Kutscher und dem Fuhrbesitzer nicht zugänglich

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

* Karlsruhe, 13. Sept.

Zur Wiederherstellung der Gehwegdeckung erläßt das städtische elektrotechnische Amt folgende Bekanntmachung:

„Wir setzen hierdurch diejenigen Hausbesitzer, vor deren Anwesen seitens des städtischen elektrotechnischen Amtes zum Zwecke der Kabellegung aufgegraben wurde, in Kenntnis, daß die Kabellegung noch nicht vollständig beendigt ist und es aus diesem Grunde nicht empfehlenswert erscheint, schon jetzt die Wiederherstellung der Gehwegdeckung vorzunehmen."

Wir können dem städtischen Elektrotechnischen Amt die Versicherung geben, daß die Zustände auf den Gehwegen geradezu unerträglich geworden und für eine Stadt wie Karlsruhe direkt unwürdig sind. Wir wollten einmal den Privatmann sehen, dem nicht schon längst die Polizei zu Leibe gerückt wäre, wenn er die Gehwege vor seinem Hause in andern Fällen aus irgend einem Grund in so desolatem Zustande belassen hätte. Was man hier vermeinte, den Hausbesitzern und dem gesamten, auf den Straßen verkehrenden Publikum zumuten zu können, grenzt schon an's Unglaubliche. Nicht nur, daß der Sand und Kies in widerwärtigster Weise von den zugeschütteten Streifen auf den Gehwegen der Stadt herumgeschleppt und verzettelt wird, auch Personen, besonders Damen, die nicht gerade mit Schuhsohlen so dick wie für Hochtouristen, bei ihren Ausgängen in der Stadt versehen sind, leiden schon seit Wochen und Monaten unter dem abscheulichen Zustand unserer Gehwege. Die Art und Weise wie besonders in der Kaiserstraße durch sorglose Zuschüttung der Gehwege, Unebenheiten entstanden sind, fordert geradezu den allgemeinen Unwillen und den Spott heraus. An einzelnen Häusern sehen wir förmliche kleine Berge, wieder an anderen Thalsenkungen, in denen Steine in der Form von Kartoffeln liegen, die auf einer landwirtschaftlichen Ausstellung zum mindesten mit einer ehrenden Anerkennung bedacht worden wären, dem Städt. Elektrotechnischen Amt indessen unmöglich zur Auszeichnung gereichen können. Schon vor Monaten wurde hier ein kurzen Hinweis gebracht, daß die Herstellung der Gehwege lange auf sich warten lasse. Der Eifer mit dem damals alles aufgerissen worden war, als es galt die Kabel zu legen, schien lobenswert, und man glaubte sich ins Unvermeidliche auf nur kurze Zeit schicken zu müssen. Man hätte schon längst zum mindestens diejenigen Gehwegstrecken wieder zumachen können, an denen keine Hausanschlüsse für elektrisches Licht zu holen waren und wir möchten die Erwartung aussprechen, daß endlich einmal Plan und System in die Sache kommt und die gebührenden Rücksichten auf die Anwohner und Ladeninhaber, wird auf das Publikum genommen wir, das zum mindesten dasselbe Recht auf Bequemlichkeit hat, wie das Elektrotechnische Amt mit seinen Hausanschlüssen, für die es noch auf der Suche ist. Wenn jetzt erst, wie wir hören, die Wiederherstellung der Gehwege in Submission ausgeschrieben wird, und auf 15. September Termin anstehen soll, so möchten wir doch fragen, ob ein derartiges Abkommen nicht schon längst hätte getroffen werden können. Auf keinen Fall ging es an, sämtliche Straßen in diesem desolaten Zustande liegen zu lassen, bis nicht alle, da oder dort etwa nachträglich noch nötigen Grabarbeiten ausgeführt waren, vor allem aber hätte die Wiederherstellung der Gehwege schon längst vereinbart werden müssen und nicht erst jetzt die Submission ausgeschrieben.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat dem Oberleutnant zur See, Reichardt, kommandiert zur Marinestation der Ostsee, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

, **Karlsruhe,** 13. Sept. (Schwurgericht.) Bei der gestern vormittag erfolgten Auslosung der Geschworenen pro 4. Quartal 1900 wurden folgende Herren als Geschworene gezogen: 1. Emil Bilharz, Fabrikant in Baden-Baden. 2. Josef Schanzenbach, Bürgermeister in Mingolsheim. 3. Paul Suedes, Fabrikant in Pforzheim. 4. Karl Friedrich Horsch, Müller in Richen. 5. Karl Zwickert, Fabrikdirektor in Grötzingen. 6. Karl Wang, Fabrikant in Pforzheim. 7. Albert Hatz, Bierbrauer in Rastatt. 8. Albert Maischhofer, Fabrikant in Pforzheim. 9. Gustav Schönleber, Professor in Karlsruhe. 10. Wilhelm Fühner, Fabrikant in Pforzheim. 11. Friedrich Schmelzle, Kaufmann in Gernsbach. 12. Rudolf Ihle, Mühlenbauer in Heidelsheim. 13. Friedrich Ruckenbrod, Müller in Ottenau. 14. Rudolf Bosse, Major a. D. in Baden-Baden. 15. August Klein, Bauunternehmer in Lichtenthal. 16. Alexander Seck, Kaufmann in Grötzingen. 17. Otto Friton, Privatier in Baden-Baden. 18. Karl Bausch, Kreissekretär in Baden-Baden. 19. Friedrich Wunder, Fabrikant in Karlsruhe. 20. Adolf Schäfer, Fabrikant in Pforzheim. 21. Heinrich Häfner, Privatier in Langenbrücken. 22. Karl Hitzler, Rentner in Baden-Baden. 23. Karl Greiff, Rentner in Eppingen. 24. Johann Schütz, Fabrikant in Bruchsal. 25. Ernst Burk, Bürgermeister in Königsbach. 26. Christian Götz, Kaufmann in Gochsheim. 27. Hermann Becker, Rentner in Pforzheim. 28. Leopold Weiß, Kaufmann in Karlsruhe. 29. Georg Rümann, Rentner in Baden-Baden. 30. Max Kölmel, Gemeinderat in Oetigheim.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.97, London 204.42, Paris 313.16, Wien 84.40, Ital. 762.16, Privatdisk. 4½%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 94.80, 3% Deutsche Reichsanl. 86.05, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.45, 3½% Baden in Gulden 94.10, 3½% Baden in Mark 93.—, 3½% do. 93.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.60, Oesterr. Silberrente 96.60, Oesterr. Lose von 1860 132.20, 4½% Portug. 37.—, Deutsche Bank 189.30, Badische Bank 119.20, Rheinische Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekenb. 160.50, Pfälzer Hypothekenb. 159.90, Oesterr. Länderb. 105.—, Schweiz. Central 145.60, Schweiz. Nordost 89.40, Schweiz Union 81.50, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 80.45, Nordd. Lloyd 108.--, Hamb. Amerika 120.25, Maschinenfabrik Gritzner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 50.20.

* **Paris,** 13. Sept. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.12, 5proz. Italiener 93.60, Spanier 73.10, Türken D 23.35, Banque Ottomane 540.—, Rio Tinto 14.93.

* **Karlsruhe,** 13. September. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 9. Sept. bis 13. Sept.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln neue M. 2.25, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 39—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.10, Stroh 2.70, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rotaugen 35—00, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben 60.

Haus- und Landwirtschaft.

* **Der Preißelbeer-Versandt** der Fichtelgebirgs-Verkaufs-Genossenschaft (Ansbach) ist in vollem Gange. Es ist jetzt die Beere voll reif und an Qualität der vor drei bis vier Wochen gepflückten Beere weit überlegen. Bis zum 22. September gelten als Preise für unsortierte Ware, wie sie aus dem Walde kommt, 23 M. für den Zentner, mit Korb 24 M. Sortierte Ware, aus der Blätter, Kleinzeug und weiße Beeren ausgesiebt sind, kostet mit Korb 27 M. der Zentner, 14—16 pro 50 Pfd. unfrankiert. Probekörbchen mit 10 Pfd. brutto kosten 3.50 M. franko. Die Beeren, welche jetzt zum Versandt kommen, sind zuckerhaltiger und wohlschmeckender als die Beeren der Frühpflücke.

Kleine Chronik.

w **Stuttgart**, 13. Sept. In Ebingen wurde heute nacht ein heftiger Erdstoß verspürt.

w **Kiel**, 13. Sept. Heute früh 5½ Uhr traf der Herzog der Abruzzen mit einem dänischen Postdampfer, von Korsör kommend, hier ein und wurde im Auftrage des Kaisers von dem stellvertretenden Stationschef, Kontre-Admiral Fritze, empfangen. Nach einem kurzen Spaziergange am Hafen setzte der Herzog um 6½ Uhr seine Reise nach Mailand über Hamburg—Basel fort.

w **Paris**, 13. Sept. Dem „Matin" zufolge überfiel gestern ein italienischer Anarchist den Direktor einer geistlichen Anstalt in Douvain (Haute Savoye) und verletzte ihn tödlich durch Messerstiche. Der Thäter wurde verhaftet. Man fand bei ihm die Bilder des Kaisers von Oesterreich und des Präsidenten Loubet.

w **New-York**, 12. Sept. Die vereinigten Grubenarbeiter erklärten für das Anthracitkohlengebiet den Ausstand, der am 17. ds. beginnen soll.

Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen.

* **Straßburg**, 12. Sept. In der heutigen Vormittagssitzung wurde auf Antrag der Eisenbahndirektion zu Halle a. S. eine Ergänzung des Vereins-Wagenübereinkommens beschlossen. Es wurde einstimmig als erwünscht bezeichnet, für den Vereinsverkehr einheitliche Bestimmungen auch über die Reinigung und Desinfektion der zur Beförderung von lebendem, unverpacktem Geflügel benutzten Wagen herbeizuführen. Weiter wurde einer Abänderung der auf die Tragfähigkeit der Schienen und den zulässigen Raddruck bezüglichen Bestimmungen in den technischen Vereinbarungen zugestimmt. Hiernach müssen 1. Schienen für Gleise, welche von Lokomotiven befahren werden, mit Rücksicht auf ihre Unterstützung, so stark sein, daß die einzelnen Schienen an jeder Stelle einer bewegten Lgst von mindestens 7000 kg mit Sicherheit Widerstand leisten. 2. Beim Bau neuer Bahnen, sowie bei Einführung neuer Oberbausysteme bei bestehenden Bahnen müssen die Schienen für Gleise, welche von Lokomotiven befahren werden, mit Rücksicht auf ihre Unterstützung, so stark sein, daß die einzelnen Schienen an jeder Stelle einer bewegten Last von mindestens 8000 Kilogramm mit Sicherheit Widerstand leisten. 3. Der Raddruck darf bei sämtlichen Fahrzeugen bei Ausnutzung der festgesetzten Tragfähigkeit im Stillstande der Fahrzeuge in der Regel 700 Kilogramm nicht übersteigen. Diese Vorschrift ist nur für solche Betriebsmittel bindend, bei welchen der Uebergang auf andere Bahnen nicht ausgeschlossen ist. Von einer diesbezüglichen Aenderung der Grundsätze für Lokaleisenbahnen soll jedoch abgesehen werden. Endlich wurde die Resolution der Pester Technikerversammlung zur Kenntnis genommen, daß weder die technischen noch die finanziellen Schwierigkeiten der allgemeinen Einführung einer selbständigen Wagenkuppelung unüberwindlich sind und daß es zur Herbeiführung größerer Sicherheit des Betriebs und der Bahnbediensteten dringend wünschenswert sei, wenn der Verein der deutschen Eisenbahnverwaltungen unter Fortsetzung der eingeleiteten Versuche nunmehr der praktischen Durchführung einer selbständigen Kuppelung mit Entschiedenheit näher tritt. Die Versammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen gab zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß die Versuche zur praktischen Durchführung einer selbständigen Kuppelung fortgesetzt werden möchten.

Als geschäftsführende Verwaltung des Vereins wird die Eisenbahndirektion Berlin wiedergewählt. Zum Ort der nächsten Versammlung wurde, wie bereits mitgeteilt, Freiburg i. Br. bestimmt. („Frkf. Z.")

Deutscher Juristentag.

* **Bamberg**, 11. Sept.

Die dritte Abteilung ging unter dem Vorsitz Stengleins sogleich an die Beratung der Frage: „Wie ist im Strafprozesse der Gerichtsstand der begangenen That bezüglich der Vergehen der Presse zu regeln?"

Die Berichterstattung lag in den Händen des Oberlandesgerichtspräsidenten Hamm. Er erklärte sich mit der Auffassung des Reichsgerichts, daß als Begehungsort im allgemeinen nicht der Standort des Thäters, sondern der Ort, wo sich die That vollzieht und vollendet, zu betrachten ist, einverstanden. Ein Preßvergehen werde daher nicht blos da begangen, von wo aus die Verbreitung geschieht, sondern überall da, wo verbreitet wird. Die Handlung vollzieht sich immer weiter. De lege lata ist daher der Anschauung des Reichsgerichts bezüglich der Preßvergehen beizutreten. Giebt es nun Gründe, die für die Beschreitung des Rechtsweges sprechen; sind die Ausführungen der Presse berechtigt? Es sei zuzugeben, daß die Aufstellung jenes Begriffs des Thatorts im Zusammenhange mit der Aufgabe der Presse nach möglichst großer Verbreitung durch die Vielheit der Thatorte sehr Unzuträgliches für die Presse bringe. Aber das allein würde eine Aenderung nicht veranlassen können. Aber die besondere Art der Preßvergehen, der Beruf der Presse, Uebelstände zu besprechen, oft auf Grund der Mitteilungen von dritter Seite, die Leichtigkeit, mit der Preßvergehen deshalb begangen werden, lassen die Vielheit der Thatorte und der Urteile gefährlich erscheinen. Diese Gefahr besteht auch für das allgemeine Rechtsbewußtsein, wenn am Orte des Erscheinens nicht eingeschritten oder das Verfahren eingestellt wird, während an irgend einem Orte der Verbreitung Anklage, beziehungsweise Verurteilung erfolgt. Auch die Arbeitslast der Staatsanwaltschaft werde geringer, wenn nur die Zeitungen des Erscheinungsortes gelesen werden müßten. Das Verlangen der Presse ist daher gerechtfertigt. Will man nun einen festen Begehungsort bestimmen, so kann nur der Erscheinungsort mit dem Beginn der Verbreitung in Frage kommen. Jedoch verlangt der Referent die unbedingte Ausnahme der ausländischen Schriften, sonst sei der besondere Gerichtsstand unannehmbar. Ferner sollen die Privatklagen unberührt bleiben. Der Referent ist zwar zweifelhaft, ob dies in Rücksicht auf den Beleidigten nötig ist. Er entscheidet sich aber doch dafür, weil dann manche Bitterkeit vermieden würde. Dagegen sei entschieden gegen jede Ausnahme bei der öffentlichen Klage Front zu machen. Referent schlug Folgendes vor:

1. Begründet der Inhalt einer im Inlande erschienenen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist für deren Verfolgung im Wege der öffentlichen Strafklage dasjenige Gericht ausschließlich zuständig, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist.

2. Dies gilt nicht, sofern es sich um eine weitere selbständige Verbreitung der Druckschrift handelt.

Von großem Interesse waren nunmehr auch die Ausführungen des Oberreichsanwalts Dr. Olshausen. Er hat seinerzeit selbst an dem bekannten Urteile des Reichsgerichts mitgewirkt und hält es auch heute noch für konsequent. Aber der Zustand kann nicht so bleiben. Seine Differenzen mit den Gutachten und dem Referenten betreffen zunächst den Punkt, daß alle nur von dem Inhalt des Preßerzeugnisses statt von der ganzen Druckschrift sprechen. Der gemeinsame Gerichtsstand soll für alle Teilnehmer gelten. Wie weit soll nun das Privilegium der Presse gehen? Redner glaubt nicht, daß es in so weittragender Weise, wie der Berichterstatter es will, geschaffen wird. Den Gerichtsstand des Wohnorts, falls derselbe z. B. für den Verleger u. s. w. nicht der gleiche wie der des Erscheinungsortes ist, soll man unberührt lassen. Dagegen will er keine Ausnahme für die Privatklagen. Die Preßbeleidigung überhaupt ist namentlich unter das Gesetz zu stellen, weil hier die allgemeinen Erfordernisse (Kenntnisnahme einer Person) gegeben sein müssen. Für ausländische Zeitschriften soll der erstinstanzielle Gerichtsstand in Leipzig sein. Auch das sogenannte objektive Verfahren (Beschlagnahme) soll nach gleichen Grundsätzen behandelt werden, d. h. es sollen die Gerichte des Erscheinungs-, bezw. Wohnortes ausschließlich zuständig sein.

An der Debatte beteiligten sich noch Rechtsanwalt Beckh-Nürnberg zugunsten des Hamm'schen Antrags, Geh. Oberjustizrat Vierhaus-Berlin zugunsten der Anschauung Olshausen bezüglich der Beibehaltung des Wohnorts, Rechtsanwalt Simon Olshausen zieht seine Anträge zugunsten eines Amendements Vierhaus zurück. Schließlich wurde der Antrag Hamm mit allen gegen zwei Stimmen, die wegen der Ausnahme der Privatklagen dissentierten, angenommen. Auch Oberreichsanwalt Olshausen stimmte dafür. („M. N. N.")

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 13. Sept. Der frühere englische Gesandte am Stuttgarter Hofe, Ministerresident Baron, ist gestorben.

w **Berlin**, 13. Sept. Infolge großer, bereits schon seit längerer Zeit in Rio de Janeiro anhaltender Geldknappheit sahen sich die beiden nationalen Bankinstitute „Banca da republica do Brasil" und „Banca Oural e Hypothecaria" genötigt, ihre Zahlungen vorläufig einzustellen. Zuständigerseits wird mitgeteilt, daß die „Brasilianische Bank für Deutschland", sowie die dieser Bank nahe stehenden Direktionen der Diskontogesellschaft in Berlin und der Norddeutschen Bank in Hamburg bei dieser Zahlungsstockung nicht beteiligt sind.

w **Paris**, 13. Sept. Delcassé erhielt, wie amtlich gemeldet wird, vom russischen Minister Witte einen Brief, worin dieser im Auftrage des Kaisers mitteilt, daß Weine bis einschließlich 13 Grad von der jüngst verfügten Zollerhöhung befreit seien.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 13. Sept. Der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet über Taku vom 11.: Kapitän Pohl ist gesund an Bord der „Hansa" zurückgekehrt. Die Mannschaften sind noch in Tientsin und werden allmählich von dort zurückgezogen. Das Detachement von Soden ist in Taku und wird von dort nach Tsingtau überführt. Die Leute sind sehr angestrengt und leiden zumteil an einer Darmkrankheit. Für Frau v. Ketteler, die unter deutschem Geleite nach Tientsin zurückgekehrt ist, halte ich zur Ueberfahrt nach Japan die „Savoya" bereit.

w **Berlin**, 13. Sept. Das Truppentransportschiff „Sachsen" ist am 12. d. M. in Singapore, „Palatia" am 12. in Suez, „Dresden" am 12. in Tongku gelandet. Das Befinden der Truppen ist vorzüglich. Nach einer Lloydmeldung ist die „Darmstadt" am 12. in Suez eingetroffen. Die „Gera" setzte ihre Reise am 12. von Colombo nach Singapore fort. Der „Rhein" setzte am 11. seine Reise von Shanghai nach Tsingtau fort.

w **Berlin**, 13. Sept. „Fürst Bismarck", Kommandant Kapitän Graf Moltke, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, ist am 12. in Tsingtau eingetroffen und am 13. nach Taku in See gegangen.

w **Petersburg**, 13. Sept. Der Kreuzer „Dimitri Donskoj" ist am 5. September mit der Familie des russischen Gesandten Giers abgegangen und am 8. September in Nagasaki angekommen.

w **Washington**, 12. Sept. Li-Hung-Tschang soll ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt werden, wenn Sir Robert Hart dies wünschen sollte.

w **London**, 13. Sept. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 11. September: Li-Hung-Tschang erhielt ein kaiserliches Edikt, wodurch Prinz Tsching und Yung-lu neben ihm zu Friedensunterhändlern ernannt werden. Prinz Tsching befindet sich jetzt in seinem Hause, welches in dem unter japanischer Bewachung stehenden Stadtviertel liegt. Yung-lu soll mit seinen Truppen in der Nähe von Pingting in Schansi, östlich von Tayuenfu stehen, wo er die Rückzugslinie des kaiserlichen Hofes deckt. Li-Hung-Tschang riet ihm, offen anzugeben, daß seine Truppen nicht gehorcht hätten, sondern die Ausländer angegriffen hätten. Er, Li-Hung-Tschang, wolle dann sehen, ob die Verbündeten geneigt seien, ihn als Friedensunterhändler anzunehmen. Yung-lu soll erklärt haben, er sei bereit, nach Paotingfu zu gehen, er sträube sich aber dagegen, eine Ernennung zum Friedensunterhändler anzunehmen.

w **Yokohama**, 13. Sept. Ein in Chasong (Korea) stationierter japanischer Offizier berichtet: 2 Japaner und 100 Chinesen und Koreaner, welche zum Christentum übergetreten sind, wurden an der koreanischen Grenze ermordet.

w **Shanghai**, 13. Sept. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle halten sich der Kaiser und die Kaiserin-Witwe, sowie Prinz Tuan in Pao-ting-fu in der Provinz Schansi auf, wo sie kurze Zeit verweilen werden. Von hier wollen sie sich nach Tai-yung-fu begeben, wo sie zu bleiben gedenken, wenn sie unbehelligt bleiben.

w **Tientsin**, 10. Sept. Die gemeinschaftliche Expedition, die von hier nach Pao-ting-fu abgegangen ist, schob infolge anhaltender Regenfälle ihren Abmarsch bis nächsten Samstag auf. Eine Kolonne marschierte westwärts, eine andere in südwestlicher Richtung. Nach einem Marsche von 15 Meilen lagerten die Truppen bei Yang-liu-tsching, westlich von Tientsin, nachdem sie den Weg ohne Kampf zurücklegten. Heute morgen sind sie nach Maotschwang weiter marschiert. Russische Fahnen wurden auf den Ruinen chinesischer Häuser gehißt, welche längs des Flusses gegenüber der britischen Niederlassung sich befinden.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 13. Sept. „Daily Mail" meldet aus Laurenço Marques: Nach amtlicher Bekanntmachung der Transvaalregierung erhielt Präsident Krüger sechs Monate Urlaub und reist am 28. September nach Europa ab, um für die Herbeiführung einer Intervention zu wirken. Schalk-Burger soll zu seinem Stellvertreter gewählt sein. Man sieht dem Präsidenten Krüger die geistige Ueberanstrengung während der letzten Zeit an. „Daily News", welche das Sensationsblatt offenbar übertrumpfen will, fügt geheimnisvoll hinzu, Krüger habe sich von zwei Aerzten untersuchen lassen.

w **London**, 13. Sept. „Daily Mail" meldet aus Laurenço Marques vom 12. Sept.: Im Gefolge Krügers befindet sich auch Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Piet Grobler und Generalanditeur Marais. Letzterer brachte alle seine Bücher mit. Die Beamten und Staatssekretär Reitz sind nicht mitgekommen. — Die „Times" berichtet, der Sonderzug mit Krüger fuhr nicht in die Station ein, sondern wurde auf ein Nebengleise in der Nähe des Hauses des niederländischen Konsuls Kott geleitet. Generalschatzmeister Malherbes wird heute abend in Laurenço Marques erwartet. — Nach einem Telegramm des „Daily-Telegraph" wird das Haus des Konsuls Pott durch eine besondere Schutzwache der portugiesischen Polizei bewacht. Der Gouverneur von Laurenço Marques machte gestern früh Krüger einen Besuch.

w **London**, 13. Sept. Die Blätter äußern übereinstimmend, daß die Flucht Krügers für England viel bequemer als die Gefangennahme sei, da hierdurch ernste Verwickelungen abgewendet würden. (Siehe die Fabel vom Fuchs und den Trauben. Red.) Sie erklären, daß dieser wenig dramatische und heldenhafte Abgang Krügers der Krügerlegende einen nicht wieder gut zu machenden Schaden zufüge.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Freitag, 14. Sept. **„Der fliegende Holländer"**. 2. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Samstag, 15. Sept. **„Die Grille"**. 2. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16. Sept. **„Mignon"**. 2. Ab.-Vorst. (B.) Anf. halb 7 Uhr.

In Baden.

Montag, 17. Sept. **„Die Grille"**. 1. Vorst. außer Ab. Anfang 7 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.

Sonntag, 16. Sept. Neu einstudiert: **„Tannhäuser"**, (in der Pariser Bearbeitung). Abon. A 1, gew. Preise. Anfang 7 Uhr.
Montag, 17. Sept. Zum erstenmale: **„Der Meister von Palmyra"**. Abon. B 1, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Dienstag, 18. Sept. **„Der Troubadour"**. Abon. C 1, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Donnerstag, 20. Sept. **„Undine"**. Abon. D 1, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Freitag, 21. Sept. Zum erstenmale: **„Der letzte Brief"**. Abon. A 2 gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Sonntag, 23. Sept. **„Der Prophet"**. Abon. B 2, gew. Preise. Anfang 7 Uhr.
Montag, 24. Sept. **„Der Meister von Palmyra"**. Abon. C 2, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Sept., morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	774		still	halb bed.	11
Blacksod	774	SW	leis. Zug	wolkenl.	13
Shields	776	SW	leicht	heiter	10
Scilly	772	O	frisch	heiter	16
Isle d'Aix	768	NO	frisch	wolkenl.	13
Paris					
Vlissingen	775	ONO	leis. Zug	wolkenl.	16
Helder	775	NNW	leis. Zug	halb bed.	15
Christiansund	766	W	Sturm	Regen	11
Skudesnaes	772	NNW	stark	bedeckt	13
Skagen	766	NW	mäßig	wolkig	16
Kopenhagen	766	NW	mäßig	halb bed.	15
Karlstad	764	W	leicht	bedeckt	13
Stockholm	763	NW	leicht	bedeckt	12
Wisby	762	WSW	mäßig	bedeckt	13
Haparanda	758		still	bedeckt	3
Borkum	773	NW	mäßig	bedeckt	15
Keitum	771	NW	frisch	bedeckt	15
Hamburg	771	NW	mäßig	bedeckt	14
Swinemünde	767	NW	mäßig	bedeckt	14
Rügenwaldermünde	765	NW	frisch	bedeckt	15
Neufahrwasser	763	WNW	mäßig	halb bed.	15
Memel	760	NNW	schwach	wolkig	14
Münster (Westf.)	776	N	leicht	bedeckt	14
Hannover	772		still	Regen	13
Berlin	763	W	schwach	bedeckt	14
Chemnitz	772	NW	leicht	Regen	10
Breslau	769	W	schwach	bedeckt	11
Metz	773	NO	mäßig	heiter	8
Frankfurt (Main)	773	ONO	leis. Zug	halb bed.	10
Karlsruhe	773	NO	mäßig	wolkenl.	8
München	773		still	wolkenl.	9

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 13. Sept

Während sich ein Hochdruckgebiet, mit höchsten Barometerständen über England, von Nordwesten her über Centraleuropa ausbreitet, bildet der Nordosten ein Gebiet niedrigen Druckes. In Norddeutschland ist das Wetter bei mäßigen Nordwestwinden ziemlich trübe und etwas wärmer, in Süddeutschland dagegen meist heiter und ziemlich kühl. Eine Aenderung ist nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermometer Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
12. Sept. nachts 9 Uhr	760,9	12,2	9,2	88	NO	heiter	—
13. „ morg. 7 Uhr	761,0	7,2	6,7	89	NO	heiter	—
13. „ mitt. 2 Uhr	760,2	19,2	8,8	54	NO	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 12. Sept.: 17,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,7. Niederschlagsmenge am 12. Sept.: 0,0 mm.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam. Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre mit hervorragendem Erfolg gearbeitet und an neuen Versicherungsgeschäften das Jahr 1898 um fast 8 Millionen Mark überflügelt. Es sind 6367 Versicherungs-Anträge über 24 719 314 M. Kapital und 5149,35 Jahresrente zu erledigen gewesen. Durch Ableben der Versicherten sind von den Versicherungen auf den Todesfall (einschließlich Sterbekasse) 683 Policen, durch welche 664 Personen versichert waren, über zusammen 1 228 945 M. Versicherungssumme fällig geworden. Der Versicherungsbestand, welcher Anfang 1899 rund 103½ Millionen Mark betrug, ist bis heute auf über 115 Millionen Mark gestiegen. Auch in finanzieller Beziehung war die Entwicklung den Erwartungen entsprechend. Die in 1899 verteilte Dividende hat bis 62,60 Proz. der Jahresprämie betragen.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot und Weißweinen.
90.9 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Institut Zahn,
Anstalt für Gesundheits- und Heilturnen (gegr. 1884),
3 Viktoriastrasse 3.

Zahlreiche und beste Erfolge laut ärztlicher Atteste in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Bleichsucht, Blutarmut, Dickleibigkeit u. a. m.

Besonders günstige Resultate in der Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit entkräfteter Kinder.

Prospecte nebst Empfehlungen sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrici kostenfrei zu beziehen. 4758.9.1

Gicht, Ischias und Rheumatismus. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 4124

* **Hamburg**, 12. Sept. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach New-York: 13. Sept. Schnellpostdampfer „Kaiser Friedrich", 15. Sept. Schnellpostdampfer „Deutschland", 16. Sept. Postdampfer „Pensylvania", 19. Sept. Postdampfer „Belgravia", 20. Sept. Schnellpostdampfer „Columbia", 23. Sept. Postdampfer „Pretoria", 27. Sept. Schnellpostdampfer „Auguste Victoria", 30. Sept. Postdampfer „Cap Frio", 4. Okt. Schnellpostdampfer „Fürst Bismarck". Nach Boston: 16. Sept. Postdampfer „Bethania", 28. Sept. Postdampfer „Assyria". Nach Baltimore: 16. Sept. Postdampfer „Bethania", 27. Sept. Postdampfer „Belgia". Nach Philadelphia: 20. Sept. Postdampfer „Colo", 28. Sept. Postdampfer „Assyria". Nach Montreal: 18. Sept. Postdampfer „Frisia", 27. Sept. Postdampfer „Westphalia". Nach Neworleans: 25. Sept. Postdampfer „Numidia". Nach Hayti und Mexiko: 23. Sept. Postdampfer „Cheruskia". Nach Jamaica und Columbien: 25. Sept. Postdampfer „Valencia". Nach Venezuela und Columbien: 15. Sept. Postdampfer „Hercynia". Nach Ostasien: 12. Sept. Postdampfer „Ambria", 22. Sept. Postdampfer „Aragonia". 822.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 10. Sept. Emil Recha von Lipine, Ingenieur in Breslau, mit Ida Stöhr von Mannheim; Otto Biermann von Niederhofen, Bäcker hier, mit Anna Herrmann von Krautheim; Franz Stöckinger von Jöhlingen, Revident hier, mit Marie Fell von hier; Wilhelm Birg von hier, Cementeur, mit Frieda Schnetz von hier; Johann Deschle von Radolfzell, Schuhmacher hier, mit Juliane Zuber von Schaffhausen.

Gestorben.

Karlsruhe, 6. Sept. Heinrich, V. Philipp Wipfler, Cigarrenmacher, 1 J. 7 M. 27 T. — 8. Sept. Frieda, V. Josef Adam, Taglöhner, 1 J. 2 M.; Margarethe Schulz, Diakonissin, 35 J.; Karl Heinrich Rößler, Fuhrknecht, 64 J.; Wilhelm Erxleben, Privatier, 78 J.; Stephanie, V. † Adolf Geiger, Hilfswagenrevident, 8 M. 15 T. — 9. Sept. Max Grether, Reserveheizer, 24 J.; Paula, V. August Schwender, Holzdreher, 2 M. 8 T.; Kath. Pfitsch, Tapeziers-Gattin, 30 J.; Lina, V. Lorenz Zink, Schuhmacher, 18 J.; Marie Ehrlenbach, Kanzleiassistents-Gattin, 70 J. — 10. Sept. Karoline Selb, Oberhofgerichtsrats-Witwe, 83 J.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks im Gewichte von ungefähr **10.060 kg** für ein **Laufgerüst** zu den **Portalkrahnen** im Zollhofe zu **Mannheim** soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Gewichtsberechnung und Pläne können auf meiner Kanzlei eingesehen oder gegen Vergütung der Zustellungskosten von mir bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens zu der am **Donnerstag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr** stattfindenden Verdingungstagfahrt anher einzusenden. 4761.2.1

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Mannheim, den 12. September 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Pianino,

in Palisander mit Aufsatz — **unter Garantie** zu M. 290.— zu verkaufen. 4765.3.1

Fritz Müller,
Musikalienhandlg., Pianofortelager,
Kaiserstraße 221,
nahe der Douglasstraße.

Mk. 18,000

auf II. Hypotheke für ein Anwesen in Karlsruhe von einer hiesigen gut situierten Firma pro 15. Januar 1901 aufzunehmen gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 4763 —.1.

Das Stimmen,

sowie

Reparaturen

an
Flügeln, Pianinos
und
Harmoniums
in solidester Ausführung
übernimmt zu mässigen Preisen 3777.52.9

Ludwig Schweisgut

Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Schöne, kleine, massive

Villa

in Baden-Baden, Höhenlage mit herrlicher Aussicht, 5—6 Zimmer, Badzimmer, Balkon, Küche, Speicher und Keller, Wasserleitung, Garten, Waschküche, Holzkammer und Hühnerhof, ist für den festen Preis von **Mk. 26,000 zu verkaufen.** Näheres zu erhalten im **Hôtel Badischer Hof** in **Baden-Baden.** 4756.1

Der erste Waggon
schwedischer

Preisselbeeren

trifft Mitte September hier ein. Vorausbestellung für diese erste und billigste Sendung nimmt schon jetzt entgegen 4470.10.9

C. Cartharius, Karlsruhe.

Vorzügliche Jagd- und Feuerwaffen:

Einl. Hinterlader, Centralflinten	von M.	18.— an
Doppelflinten	„ „	33.— „
Winchester-**Schrot-Repetiergewehre 6 Schuss**	„	95.—
Selbstspanner, Büchsen	von „	30.— an
Grasgewehr, Mod. 71	„	18.50
Pürschbüchsen, Militärgewehre Modell 88	„	58.—
Repetierpürschbüchsen, **300 Meter Fleckschuss**	„	78.—
Dreiläufige Gewehre	von „	140.— an
Selbstspanner, Dreiläufer mit **automat.** Visir	„ „	230.— „
Büchsflinten	„ „	100.— „
Jagdcarabiner	„ „	16.— „
Percussionsgewehre	„ „	12.— „
Einläuf. leichte Vogelflinte	„ „	24.— „
Stockflinten, beste Construction	„ „	27.— „
Flobert-Scheibenbüchsen	„ „	14.— „
Knaben-Floberts	„ „	7.— „
Taschen-Teschings	„ „	2.50 „
Remington, Präcisions-Carabiner	„ „	16.— „
Scheiben-Pistolen, **Mariette**-Verschluss	„ „	15.50 „
Neueste Repetier-Pistole, **10 Schuss 1000 Meter Visir**	„	90.—
Luftgewehre	von „	16.50 an
Knabenluftgewehre	„ „	7.50 „
Revolver, Centralfeuer	„ „	7.— „
Offiziers-Armee-Revolver	„ „	17.— „
Jagdstöcke	„ „	4.25 „
Rucksäcke	„ „	2.50 „

Munition, Ladeutensilien, Wildlocker, Raubtierfallen etc.

Neuer Prachtkatalog mit über **450 Abbildungen** gegen 20 Pfg. **in** Briefmarken. (Neueste Waffen in noch nie dagewesener Auswahl), durch das: 2741.26.17

Deutsche Waffen- und Munitionslager

St. Ludwig i. Elsass.

Stadtgarten.

Freitag den 14. September, nachmittags 4 Uhr,

Militär-Konzert,

gegeben von der Kapelle des

3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.

Direktion: Korpsführer **Schotte.**

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg. 4767 1

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

In Karlsruhe, **Adlerstrasse 6,** beginnen demnächst wieder unsere **Unterrichts-Kurse.**

Hof-Kalligr. **Gander's** prämiirte Methode. Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende, sowie Damen (separat) und Schüler verbessern selbst die schlechteste *Schrift* in 2 bis 3 Wochen. Auswärtige in kürz. Zeit, auch briefl. Ausbildung in d. einf. u. dopp. **Buchführung.** Honorar M. 15.–. Prospect grat.

Gebr. Gander.

Anmeldungen werden jetzt schon oder spätestens **Montag 24. Sept.** erbeten.

Adlerstr. 6, III. 4747.4.1

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**

Eigene Kellereien: Adlerstr. 25, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.

Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.34

Baden-Baden.

Hotel „Stadt Straßburg“,

22 Sophienstraße 22,

in nächster Nähe der großherzoglichen Badanstalten. Bekannt durch gute Küche und Keller. Pension, Restauration. Sechzig komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Elektrisches Licht. Schöner Garten. Große Terrasse.

1912.—24 **H. Höllischer,** Besitzer.

Institut Almonte, Freiburg i. B.

Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. **geprüfte Lehrerin** i. Hause. **Freie Wahl** der **Lehrfächer. Umgangssprache franz.** u. **engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. 659.50.45 Frau **Clara Hellige.**

Neuen süßen Apfelwein

fortwährend billigst zu haben.

Apfelweinkelterei

Carl Frantzmann,

DURLACH. 4616.8.3

Zur Pariser Weltausstellung.

XIII. Abfahrt Stuttgart, 19. September, morg. 1 Uhr 13 Min.

Stuttgart-Pariser Kurierzug.

Für einzeln Reisende jeden Tag Anschluss in Paris, laut Prospekt (ohne Fahrt) 105 Mk.

Schnellste, schönste Fahrt.

Schöne, gesunde Logis, feine Kost, Weine, Dessert &c. Jeden Tag freier Eintritt in die Ausstellung. Freie Dampferfahrt auf der Seine. **Ausflüge in Paris, nach Versailles,** Führer. Total lt. Prospekt **150 Mark inkl. Billet, 15 Tage giltig u 8tägige Verpflegung.** Ausführliche Prospekte gegen Retourmarke franko durch 4715.2.1

C. Löffler, Eberhardstr. 29, Stuttgart.

Badischer Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer

zehnmonatlicher Handelskurs in unserer Frauenarbeitsschule.

Die Honorare sind wie folgt festgesetzt: für den Hauptkurs **35 M.,** für jeden Nebenkurs **10 M.** für diejenigen, die auch den Hauptkurs besuchen und **20 M.,** wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.

Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:

1. ein Stunde Handelswissenschaft,
2. zwei Stunden kaufmännisches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmännische Korrespondenz,
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:

5. eine Stunde Schönschreiben und Rundschrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde französische Korrespondenz,
8. eine Stunde englische Korrespondenz,
9. Maschinenschreiben.

Die Unterrichtsstunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr statt. Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.

Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorstand der Abteilung I.

Gartenstraße 47. 3627.5.4

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.
3279.30.6

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Gebr. Siemens & Co., Charlottenburg,

Erfinder der Dochtkohle

liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:

Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung.

Spezialkohlen für Wechselstrom. 4247.13.2

Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leitungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos.

Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität. 87.64.38

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

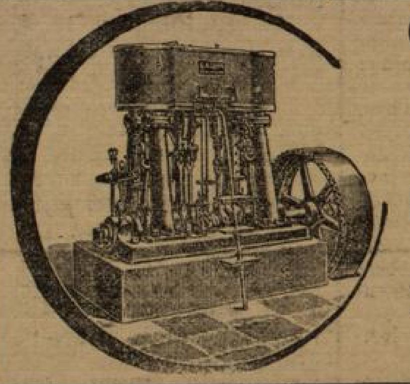
mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.

Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.24



G. Kuhn, Stuttgart-Berg,

Maschinen- u. Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei,

liefert

Dampfmaschinen für alle industriell. Zwecke, elektr. Beleuchtung etc. liegender und stehender Construction.

Dampfkessel bewährter Systeme, insbesondere mit rauchverzehrender Feuerung.

Locomobilen, Dampfstrassenwalzen, Wasserwerke jeder Grösse.

Brauereien mit Dampfkochung oder offenem Feuer.

Kühlanlagen und **Eismaschinen** besten bewährtesten Systems in jedem Umfang. 236.52.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Lebens-Versicherung — Aussteuer-Versicherung

Versicherungsbestand am 20. Februar 1900: **115 Millionen Mark.**

Ausgezahlte Versicherungssumme: **23 Millionen Mark.**

Aktiva: 26 1/5 Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.

Günstige Bedingungen. — Mässige Prämiensätze.

Der ganze Ueberschuss kommt den Versicherten zu Gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Verteilung und hat im vergangenen Jahre auf die ältesten, mit abgekürzter Prämienzahlung geschlossenen Versicherungen bis 62,60 % der Jahresprämie betragen. 4764.10.1

Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter und durch die

Direktion in Potsdam

und durch die General-Agentur Karlsruhe, Sofienstrasse 28, I.

Tücht. Agenten u. Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung gegen Vergütung hoh. Provisionen.

Militär-Versicherung — Renten-Versicherung

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, 251.—36 **Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,**

empfiehlt

Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Kaffee, gebrannt.

Cazengo-Mischung	Pfd.	80 Pf.
Haushaltungskaffee	„	100 „
Campinas-Mischung	„	120 „
Karlsruher	„ Perl „	120 „
Berliner	„ „	140 „
Wiener	„ „	160 „
Carlsbader	„ „	180 „
Malz, gebrannt	„ „	50 „
Thee, Pfd. 120, 160, 200 Pf. &c,		
Würfelzucker, Kölner, Pfd. 28 Pf.		

Fr. Wilhelm Hauser,
Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—43

VOGELEY

Puddingpulver, Backpulver, Fruchtgrütze, Vanillinzucker,
sind unübertroffen. 4316.10.3

Hannov. Puddingpulver-Fabrik ADOLF VOGELEY HANNOVER.

Engros-Lager bei: **Emil Becker,** Hirschstr. 106.

Grösste

Kohlen-Ersparnisse

erzielt man mit **Bormann's Reform-Oefen.**

Unerreicht in der Heizkraft bei geringstem Kohlenverbrauch. Sparbrenner und Dauerbrand-Oefen für **jedes** Feuerungsmaterial. **Alleinige Fabrikanten: Bormann & Hess Hamburg.**

Leichteste Regulirung mit einem Griff. — Vollkommenste Rauchverbrennung.

Vertreter in **Karlsruhe: L. J. Ettlinger.** 4684.1

Gertrud Bräuninger,

Dentistin, 4584.4.2

Kaiserstrasse 60.

Atelier für operative und technische Zahnheilkunde.

Spezialität: **Kronen- u. Brückenarbeiten.**

Phonographen

nur erstklassiges Fabrikat zum Preise von **25 Mk.** aufwärts liefert gegen Monatsraten v. 3 Mk. an

Bial, Freund & Co. in Breslau.

Ausführl. Katal. gratis. 444.8.4

S. Röder's Bremer Börsenfedern

Anerkannt beste Schreibfedern.

Ueberall zu haben. 4716.6.1

Neu! Verafeder No. 55 (Sehr elastisch).

Paris.

Grande Pension de famille
45 Rue de Paradis.
Prix très-modérés. 4587 20.2

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. 3401.20.9

Verkäuferin,

in der Spielwarenbranche durchaus erfahren, sucht auf 1. November a. c. Stellung in gleicher oder ähnlicher Branche. Ia. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4760.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.